Fabeln vom Himmel : das neue Eldorado

Autor(en): **Nath, Al**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **60 (2002)**

Heft 310

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-898496

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fabeln vom Himmel

Das neue Eldorado

AL NATH

Träumen Sie von Gold oder von Ruhm? Ich verrate Ihnen eine Geschichte, die beides verbindet. Sie spielte sich vor 30 Jahren ab.

Der Schauplatz dieser Anekdote ist ein grosses, professionelles Observatorium, das für Forschungsaufträge zur Verfügung steht. Ein junger Astronom macht für sein Institut eine Serie von Routinebeobachtungen an einem der Instrumente. Das Wetter ist prächtig. Die Nächte sind klar. Die fotografischen Aufnahmen häufen sich. Unser Freund ist nicht allein. Es ist Sommer. Seine Gattin ist Lehrerin und hat Ferien. Sie begleitet ihren Mann um auszuruhen und vom schönen Wetter zu profitieren, das in dieser Gegend herrscht.

Der günstige Zeitpunkt und die schöne Jahreszeit lockt aber auch den «Patron» unseres jungen Astronomen mit seiner Gattin in dieses Observatorium, nicht eigentlich aus beruflichen Gründen, sondern zum Genuss eines Sommeraufenthaltes und zur Pflege einer langen Freundschaft mit dem Direktor der Station.

Wie Sie wissen, pflegen die nächtlichen Beobachter am Morgen zu Ruhen. Eines Morgens, beim Erwachen, vernimmt unser Astronom von seiner Frau, dass die Gattin des Patrons angerufen und ein Rendez-vous für den Nachmittag vereinbart hat. Das junge Paar putzt sich heraus, ist neugierig und folgt dieser Einladung. Der Patron erscheint aber allein und lässt die junge Frau wissen, dass sie besser daran täte, in der Umgebung die feinen Düfte der ländlichen Natur zu geniessen, während er sich mit dem Gatten über wichtige Fachfragen unterhalten wolle.

Und diese Unterhaltung beginnt kaltschnäuzig so: «Was treiben Sie hier?» Ein wenig erstaunt (ist denn der Chef eines Institutes nicht normalerweise auf dem laufenden über die Aktivitäten seiner Assistenten, besonders wenn es sich um Routinearbeiten handelt?) erklärt ihm unser junger Freund respektvoll und bis in alle Einzelheiten die verschiedenen laufenden Programme und die Beobachtungen, die er in den vergangenen Nächten gemacht hat.

Aber sein Gesprächspartner hört ihm offenbar nicht zu, und das Thema der Unterhaltung wechselt plötzlich. «Wissen Sie, woher der Name Eldorado kommt?» Unser junger Freund hat eine vage Vorstellung davon, antwortet aber höflich



nein. Nun folgen einige Erklärungen für den dummen Jungen ; spanische Eroberung Amerikas ; Ankunft in einer Gegend von Hügeln, die von *Escholtzia californica*, dem goldfarbigen wilden Mohn bedeckt sind, daher der *Spitzname* spanischer Mohn.[1]

Und er fährt weiter: Das Klima des Eldorados (Kalifornien) sei ähnlich demjenigen der Gegend, wo sie sich z.Z befinden. Da die *Escholtzia californica*[2] eine resistente und rasch sich vermehrende Pflanze sei, könnten sich die benachbarten Hügel schon bald in ein neues Eldorado verwandeln lassen, wenn man der Natur etwas nachhelfen würde. Der gute Patron hat zu diesem Zweck schon mehrere Portionen Samen vom wilden, goldgelben Mohn in der Umgebung ausgestreut und wünscht jetzt, dass sein junger Assistent die Arbeit an diesem grandiosen Projekt zur Verwandlung der lokalen Pflanzenwelt fortsetze. Er (der Patron) könnte sich damit ein Denkmal setzten, denkt er, und sein Name bliebe auch in Zukunft über viele Generationen hinweg mit diesem neuen Eldorado verbunden.

Nun werden unserem jungen Freund Säcklein mit Samen übergeben, und alsbald wird er verabschiedet. Verwirrt von dem, was er eben erfahren hat, steckt der junge Astronom die Säcklein in die Tasche, geht ins Freie und gesellt sich auf den Spazierwegen des Observatoriums wieder zu seiner Frau. Diese traut offensichtlich ihren Ohren nicht, als sie von den «ernsthaften professionellen Dingen» erfährt, die der Patron mit ihrem Mann besprochen hat. Zur Beruhigung des Gewissens wurden die Samen ausgestreut, und überdies wurde eine gute Flasche entkorkt und auf die «Genesung» des alten Professors getrunken.

Diese Geschichte ist zu prächtig, um nicht wahr zu sein. Vertrauen Sie mir: ich schöpfe sie aus der allersichersten Quelle. Sie ist authentisch und bekommt dadurch noch mehr Würze. Aus verständlichen Gründen müssen in der Erzählung die Namen von Personen und des Ortes des Geschehens verschwiegen werden.

Aber was ist von dieser Geschichte zu halten? Wollte man bei diesem Auftritt die Fähigkeit und den Charakter des jungen Astronomen prüfen? Wagt er zu fragen, ob man sich über ihn lustig mache? Das war kaum die Absicht. Die respektablen Persönlichkeiten, das Gewicht der überlieferten Etikette und die Sitten in dieser Epoche machen diesen Verdacht wenig wahrscheinlich - selbst wenn es ehrlich gemeint gewesen wäre. Nein, es ist viel einleuchtender anzunehmen, dass diese Umgangsformen aus einer überlebten Gesellschaftsordnung hervorgingen, wo die jungen Assistenten für ihre Patrons «Mädchen für alles» waren. Beispiele für diese Unsitte gibt es unzählige.

Aber die eigentliche Lehre dieser wahren Geschichte ist meines Erachtens, dass es für bedeutende, umworbene Persönlichkeiten manchmal schwierig ist, mit beiden Beinen auf der Erde zu stehen und den Sinn für Masshalten zu bewahren, ja selbst dem beinahe lächerlichen Druck der Frauen zu widerstehen, die ihre Existenz auf das Amt ihres Gatten gründen. Gehört dies heute alles der Vergangenheit an? Vielleicht.

Ah, ich habe vergessen zu berichten, dass ich kürzlich die Gegend, wo sich unsere Geschichte abgespielt hat, besucht habe. Die Landschaft ist heiter geblieben, die Hügel sind immer noch grün und zeigen keine Spur einer Verbreitung der *Escholtzia californica*. Die Eitelkeit hat anscheinend keine Früchte getragen.

Uebersetzung: H.R.Müller

AL NATH

[1] Eldorado ist in Wirklichkeit der Name eines Indianerhäuptlings (Kolumbianer), dessen Leichnam mit Goldsand bedeckt wurde, und der anschliessend in einer legendären Schatzkammer auf dem Grund eines Sees beigesetzt wurde. El Dorado (der Vergoldete) gab dieser mythischen Region des Reichtums den Namen. Die Eroberer von (Süd-)Amerika haben eifrig, aber vergebens, nach diesem Ort gesucht. Heute ist Eldorado ein Synonym für einen Ort, wo Reichtum rasch und leicht erworben werden kann. Der Name wurde mehreren Städten in Lateinamerika und Kalifornien gegeben.

[2] Die *Escholtzia californica* oder der kalifornische Mohn ist eine Papaveracee mit Einzelblüten, Kronblättern von gelber oder oranger Farbe, Stengel bis 40 oder 50 cm hoch, Blätter fein eingeschnitten. Sie ist vorwiegend eine Zierpflanze, die in Gärten kultiviert und als Heilpflanze gegen Schlaflosigkeit, ev. gemischt mit andern sedativ wirkenden Pflanzen, verwendet wird.